

Schutz unterm Schirm

Die Junge Kantorei führt eine Unterhaltung mit dem Wasser
Von Leonie Krause

Hektisch läuft Mara Haußler als personifiziertes Wasser in Regenjacke und Gummistiefeln durch das Publikum, sie bahnt sich Wege, sucht Orte zum Ruhen, verzweifelt an den Änderungen, die Menschen an der Umwelt vornehmen und kann nicht rasten. Sie muss weiter, weiter, immer weiter. Das Wasser fließt, es kann nicht stillstehen.

Die Konzerte der Jungen Kantorei stehen in diesem Jahr unter dem Motto „Heimat: Gesucht, umkämpft, erfunden“. In ihrem Konzert mit dem Titel „An den Wassern, unterm Schirm“ stehen Komplexität und Bedeutung des Wassers im Vordergrund. Dabei verbinden sich kontrastierende Kunstformen miteinander: Der chorische Gesang der Kantorei (Leitung: Jonathan Hofmann) trifft auf zeitgenössischen Hip-Hop von Tänzern des Dany Dance Center. Als Verbindungsglied dient die Performance von Hanna Schassner und Mara Haußler – eine Unterhaltung mit dem Wasser. Das Gespräch ist zunächst unproduktiv, denn das Wasser kann den Menschen nicht hören, der nach Schutz und Zugehörigkeit sucht, während das Nass erzählt, wie facettenreich es ist. Mensch und Wasser reden erst aneinander vorbei. Im Verlauf des Gesprächs kommen sie zusammen. Beide sind von Ängsten und Unsicherheiten, vielleicht sogar Apathie geplagt – der Mensch sucht Zuflucht am Wasser, das wiederum ist stets in Eile und fühlt sich unbeständig. Hip-Hop trifft Heinrich Schütz

Das Konzert beginnt und endet mit Heinrich Schütz' „An den Wassern zu Babel“, sodass sich die Performance zum Kreis schließt. Auch weitere Vertonungen des Psalms sowie ähnliche Stücke der Renaissance stehen auf dem Programm. Der Chor klingt dabei sehr klar und warm, mit punktgenauen Harmonien. Schütz' Werk hat viele halb-kanonische Passagen, die wie ein Echo von einer Hälfte des Chores zur anderen klingen. Torsten Mann und Isabel Müller-Hornbach unterstützen die Sängerinnen und Sänger an Orgel und Cello. Über dem vollen Gesang gehen die Instrumente jedoch fast gänzlich unter. Nur wenn sich der Chor zurücknimmt, kann man die Melodien heraushören, was sehr schade ist.

Selbst wenn der Hip-Hop hierzu einen großen Kontrast zu bieten scheint, passt er doch dazu. Die Spannung zwischen dem ruhigen Chor und den separierten, emotionsgeladenen Bewegungen des Tanzes, der historisch oft für Ungerechtigkeit und Protest steht, lässt viele neue Facetten aufkommen. Die Tänzer verbinden die klassischen Hip-Hop-Bewegungen mit fließenden Contemporary-Elementen und heben so die Verbindung zum Wasser hervor. Insgesamt ergibt sich so eine schnelle, konzeptuell spektakuläre Performance, die allerdings einen regen Verstand verlangt, um sie in ihrer ganzen Komplexität zu erfassen. Am Ende der Wiederholung von „An den Wassern zu Babel“ spannt das Wasser einen Regenschirm über die Ausführenden. Es ist die Hoffnung von allen, tatsächlich Schutz unterm Schirm zu finden.